

# Schatten

Text anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Galerie Nøsteboden, Bergen/  
Norwegen, vom 07.07.-20.08.2006

© Kirsten Reckeweg

Durch unseren Gesichtssinn wahrgenommen, verändert sich nichts schneller in der Natur als das Wechselspiel von Licht und Schatten. Der Schatten beschreibt auf abstrakte Weise die Objekte, die Schatten werfen und erhält gleichzeitig einen Eigenwert.

Licht und Schatten gehören zu den Grundbegriffen in der Malerei, sind bedeutend in der Darstellung von Natur und Landschaft, Menschendarstellungen (Porträt) und Dingen (Stilleben) und werden hier zum eigenständigen Thema. Licht und Schatten stellen den Hauptkontrast in unserer visuellen Wahrnehmung dar. Der Schatten ist die dritte Dimension der Malerei.

In meinen Bildern verselbständigt sich der Schatten. Gelöst vom materiellen Ursprung wird er auf neue Weise konkret. Die Struktur, wie hier des Schattenspiels, ist ein eigener roter Faden der künstlerischen Auseinandersetzung, der mein Schaffen durchzieht.

Die Schattenporträts sind eine Serie von drei Porträts – Ölfarbe auf Leinwand, die nicht aufgespannt ist, sondern wie ein Wandteppich hängt. Hier spiegelt der Schatten die Persönlichkeit des Modells und spielt mit dem Doppelgängermotiv (inspiriert vom Psychologen C.G. Jung und dem Märchen „Der Schatten“ von H.C. Andersen) und erhielt zudem eine eigene, neue künstlerische Identität.

Der Schatten wird als Indikator für das Leben und Existenz angesehen. Das, was Schatten wirft, existiert und ist echt. Andererseits ist er auch mit dem Tod verbunden. Der Schatten hat auch seine philosophische Dimension im Erkenntnisprozess: Menschen bilden Begriffe von Licht und Schatten, halten zunächst den Schatten selbst für das Wahre, erkennen dann Spiegelbilder der Dinge und sich selbst, schließlich sich selbst und die Dinge direkt und erkennen, dass sie sich anfangs irrten als höchste Stufe der Erkenntnis (Vgl. Platons „Höhlengleichnis“). Auch Höhlenmalerei erinnert an Schatten: man kann nicht mit letzter Sicherheit sagen, ob es sich um Umrisszeichnungen selbiger Tiere, Menschen und Dinge handelt oder um deren Schattenrisse.

Vor der Fotografie waren Scherenschnitte als Porträts sehr beliebt, um das Konterfei der oder des Geliebten festzuhalten. Das Schattentheater ist oft beliebt im Kindergarten, aber geht auf eine sehr alte Theaterform zurück. Allgemein ist der Schatten ein Spannungsmittel in Film, Theater und Literatur und symbolisiert gerne die dunkle Seite.

In meinen Malereien ist der Schatten oft leicht und hell, gemalt in vielen dünnen Schichten Ölfarbe. Die Schatten sind oft farbenfroh – übrigens ein schon von Goethe in seiner Farbenlehre beschriebenes optisches Phänomen, wenn ein Schatten zwei Lichtquellen hat, wovon eine farbig ist. Im Impressionismus kam dies bereits deutlich zur Anwendung. Schatten in der Natur kann uns an sonnenreiche Sommertage erinnern oder die letzten Sonnenstrahlen, bevor der Herbst in den Winter wechselt.

Schatten symbolisiert sowohl Zeit als auch Erinnerung und gleichzeitig spiegelt er sowohl die Dinge als auch uns als Betrachter. Schattenmalereien sind gefrorene Augenblicke von Identität und Existenz in symbolischer Form und sowohl bewusst komponiert als auch zufällig ausgewählt.

Willkommen, meine Schattenmalereien näher zu beleuchten. Mögen Sie inspiriert werden.

Ihre Kirsten Reckeweg